



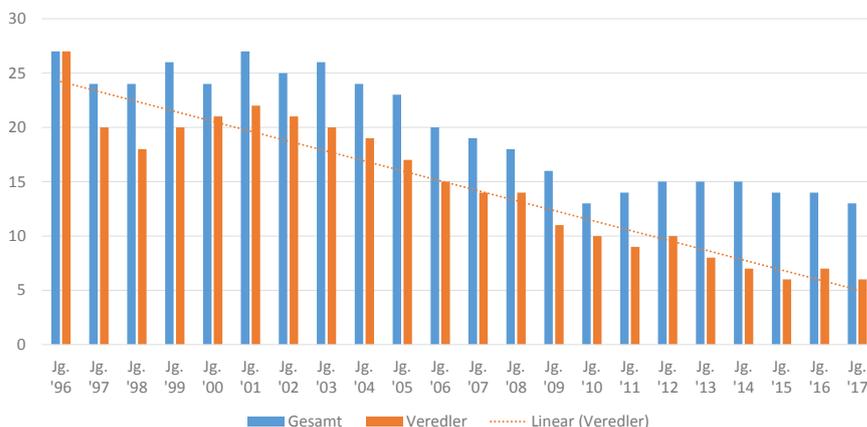
Ing. Wolfgang Renner

Entwicklungen am steirischen Rebenmarkt

Nicht jede in der Steiermark veredelte Pfropfrebe wird auch hier gepflanzt. Das Produktionsverhalten der heimischen Vermehrungsbetriebe ist trotzdem ein guter Indikator für das Pflanzverhalten und die Trends in der steirischen Weinwirtschaft. Der Einblick in die Statistiken der letzten 22 Veredlungsaisonen gibt darüber eine gute Auskunft.

Vermehrungsbetriebe

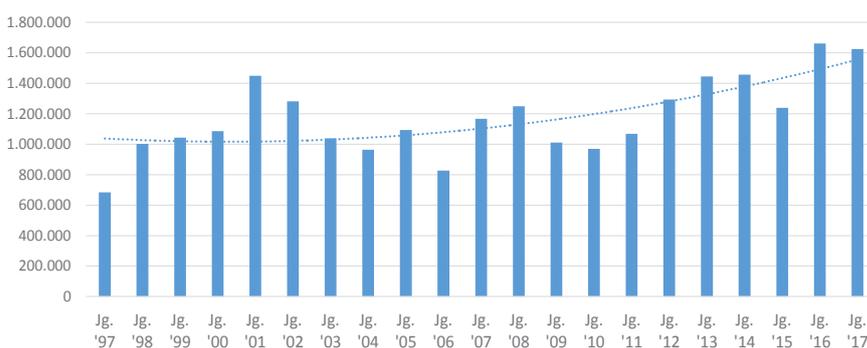
Zu den Reben-Vermehrungsbetrieben zählen Produzenten von Unterlagenschnittreben, Edelreisern und Pfropfreben (Setzlinge). Die Gesamtzahl der Vermehrungsbetriebe hat sich in den letzten 22 Vegetationsperioden halbiert. Im Anerkennungsjahr 2017 meldeten insgesamt nur mehr 13 steirische Betriebe ihr Pflanzgut zur Anerkennung an, darunter befanden sich allerdings nur mehr 6 Betriebe, die Setzlinge produzieren.



Entwicklung der steirischen Vermehrungsbetriebe von 1996 bis 2017

Veredlungszahlen

Den „Rebenzyklus“ bestimmen nicht nur Angebot und Nachfrage, sondern auch Pflanzrechtmanagement und weinbaupolitische Maßnahmen. So kann man beispielsweise eine kurzfristige starke Zunahme der Veredlungszahlen um die Jahrtausendwende sehen, als geförderte Umstrukturierungsmaßnahmen in Österreich begonnen haben. Nach einem leichten Rückgang bis Mitte der 2000er-Jahre nimmt seit zwölf Jahren die jährliche Produktionsmenge kontinuierlich zu und liegt jetzt bei rund 1,5 Mio. beantragter Veredelungen. Je nach Ausbeutesatz sind das rund 1 Mio. fertige Pfropfreben.



Anzahl beantragter Pfropfreben, 1997 bis 2017

Sorten

Für die Darstellung des Rebsorten-Verhältnisses wurden die zur Anerkennung gemeldeten Pfropfreben der letzten zehn Veredlungsaisonen herangezogen. Die stärksten Veredelungszahlen bringen bei den weißen Sorten nach wie vor Sauvignon (2017: 15%), Welschriesling (2017: 12%) und Weißburgunder (2017: 8%). Etwa ein Drittel der gesamten Produktion betrifft diese drei Sorten. Der Anteil roter Sorten sank insgesamt

von 25% im Jahr 2007 auf nur mehr 7% im Jahr 2017. Vom Blauen Zweigelt dürften 2017 nicht einmal 15.000 fertige Reben den Markt erreicht haben. Die lange Stagnation in der Mengenentwicklung beim Blauen Wildbacher ist offensichtlich vorbei. Seit 2013 sind die Veredelungszahlen deutlich in die Höhe gegangen, 2017 wurden rund 90.000 Reben anerkannt.

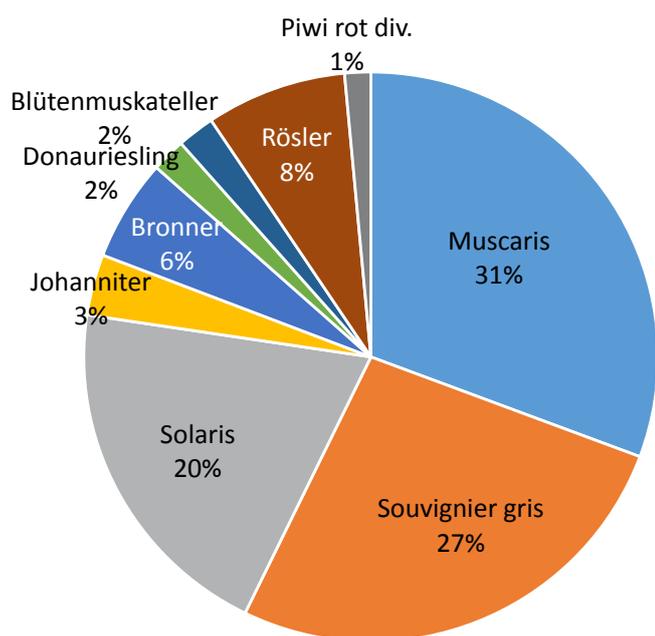
Den stärksten Trend nach oben zeigen die Vertreter der pilzwiderstandsfähigen Rebsorten (PIWI). Vor zehn Jahren betrug ihr Anteil an der Gesamtproduktion noch 1%, im vergangenen Jahr 2017 waren beachtliche 10% aller gemeldeten Veredelungen PIWIS!

Sortenentwicklung von 2008 bis 2017		
Sorte	Tendenz	Anmerkung
Welschriesling	↗	seit 2010 ständige Zunahme
Sauvignon	→	konstante Produktion über die letzten 10 Jahre
Weißburgunder	→	leichte Zunahme
Morillon	↗	Produktion schwankt stärker
Muskateller	↘	leicht rückläufige Tendenz
Müller Thurgau	→	leicht steigende Tendenz
Ruländer	→	gleichbleibend
Sämling	→	gleichbleibend
Traminer	→	gleichbleibend
Blauer Wildbacher	↗	starke Zunahme seit 2013
Zweigelt	↘	stärker rückläufig
PIWIS	↗	sehr starke Zunahme, stärkste Vertreter Muscaris und Sauvignier gris

Unterlagen

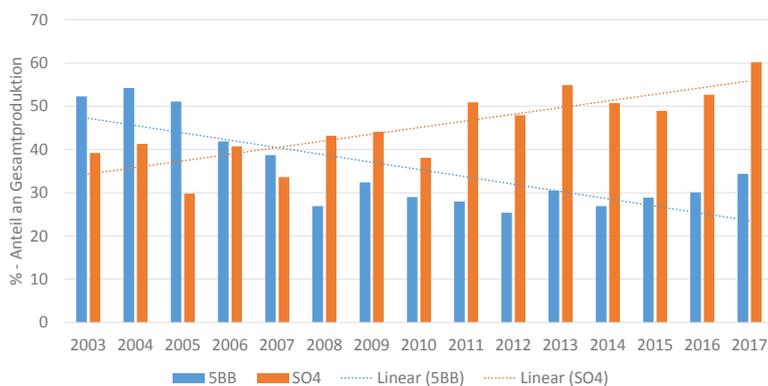
Hinsichtlich der Unterlagenwahl können aus den Aufzeichnungen der vergangenen 15 Jahre im Wesentlichen vier, zum Teil recht interessante, Entwicklungen abgelesen werden:

1. Kober 5BB: Vor 15 Jahren wurde noch jede zweite Rebe auf Kober 5BB veredelt, heute ist es nur mehr jede dritte Pfropfrebe.
2. SO4: Ihr Anteil nahm kontinuierlich zu. In der Saison 2017 erfolgten 60% aller steirischen Veredelungen auf SO4. Die Entwicklung erscheint paradox! Trotz zunehmender Trockenheitsproblematik in den Sommermonaten nimmt der Anteil der schwächer wachsenden und wenig trockenheitstoleranten Unterlage SO4 zu und der Anteil der tief wurzelnden und widerstandsfähigeren Kober 5BB ab? Als mögliche Begründung kann man den relativ hohen Sauvignon-Anteil sehen, denn Sauvignon wird fast ausschließlich auf SO4 gepfropft.
3. 1103P: Die Veredelungszahlen nehmen nur sehr langsam zu, es fehlen noch Erfahrungen im Anbau. Etwa 6% aller Veredelungen wurden 2017 auf 1103P gemacht. Als Rupestris-Kreuzung ist sie tiefwurzelnd und trockenheitstolerant. Sie wird eher für ausgewählte Pflanzgut-Partien (z.B. für Welschriesling, weil sie sehr magnesiumemfiziënt arbeitet) als Auftragsveredlung bestellt.
4. Fercal: Ihr Anteil nahm bis 2010 ständig zu, seitdem ist aber ein starker Rückgang zu verzeichnen. In der Saison 2017 gab es so gut wie keine steirische Veredlung auf Fercal. Der Bedarf nach dieser sehr kalkverträglichen Unterlage ist offensichtlich nicht groß?



PIWIS 2017 - Aufteilung nach Sorten





Verwendung von Kober 5BB und SO4 zur Veredlung

„Zertifiziertes Pflanzgut“ stammt aus Eliteanlagen (Basisanlagen), die in regelmäßigen Abständen visuell und serologisch auf ihren Gesundheitszustand überprüft werden! Der Anteil von Reben der Kategorie „zertifiziertes Pflanzgut“ (blaues Etikett) hat sich in der Steiermark bei rund 2/3 eingependelt. In Summe sind in der Steiermark derzeit 7 Hektar mit Eliteanlagen der wichtigsten Rebsorten bestockt, die Tendenz ist steigend.

Pflanzgut-Kategorie?

Gesundes und geprüftes Pflanzgut ist die Voraussetzung für eine stabile und qualitätsorientierte Traubenproduktion. Auf Grund sich ändernder klimatischer Bedingungen und der Zunahme umweltschonender Bewirtschaftungssysteme etablieren sich neue Rebeschädlinge bzw. erleben alte Erreger eine Renaissance. Esca, Mauke, Stolbur & Co können in den Vermehrungsanlagen mit einer gezielten Erhaltungszüchtung gut dezimiert werden.

Rebenkauf ist Vertrauenssache!

Jedes in Verkehr gebrachte Rebbündel muss laut Rebenverkehrsgesetz 1996 ein Etikett tragen! Dieses bestätigt, dass es sich um kontrolliertes bzw. anerkanntes Pflanzgut handelt. Es gibt weiters Auskunft über wichtige Daten wie den phytosanitären Status des Pflanzgutes, Name und Anschrift des Erzeugers oder Verschleißers, Sorte Klon und Unterlage, Anerkennungsnummer und Erntejahr.

Mit Hilfe dieser Daten sollte über die Anerkennungsstelle eine Rückverfolgbarkeit des Produktions- und Lieferweges möglich sein. Im Hinblick auf eventuelle Reklamationen ist es daher besonders wichtig, diese Etiketten einige Jahre aufzubewahren!